

Blitzlicht

Jammern auf hohem Niveau

Immer mal wieder kann es auf dem Schienennetz eine Störung geben. Sei es, weil im Winter eine Weiche einfriert, sich im Sommer wegen der Hitze die Schienen verbiegen, weil eine Fahrleitung beschädigt worden ist oder weil eine Stellwerkstörung vorliegt.

Auf etwas ist in diesen Fällen Verlass: In den einschlägigen Online-Portalen erscheinen unter einer solchen Störungsmeldung flugs Dutzende, wenn nicht Hunderte von Kommentaren. Denn das ist doch so praktisch: Man kann seine Meinung gleich direkt vor Ort möglichst ungefiltert mit dem Rest der Welt teilen. Das geht dann jeweils von Ärger bis zu Beschimpfungen der nationalen Bahngesellschaft.

Zugegeben, wenn man auf dem Perron steht und der Zug nicht kommt oder wenn man im Zug sitzt und der plötzlich nicht mehr weiterfährt, ist ein gewisser Ärger ja verständlich. Egal, ob man nun auf dem Weg zur oder von der Arbeit ist oder den Zug in der Freizeit nutzt.

Aber berechtigt dieser Ärger zu solchen verbalen Ausbrüchen, die mitunter nicht nur schriftlich, sondern auch gegenüber dem Bahnpersonal geäussert werden? Wir jammern hier doch auf hohem Niveau. Im Vergleich zu den Strecken, welche die Eisenbahnen in der Schweiz jeden Tag zurücklegen und angesichts der vielen Menschen, die dabei befördert werden, sind die Ausfälle nicht sehr häufig. Da wäre doch etwas mehr Gelassenheit am Platz. Denn weiter gehts allemal irgendwann. Und täuscht der Eindruck, dass es aus Autostaus deutlich weniger Kommentare absetzt?



Martin Uebelhart
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Vorprojekt fürs «Türli» steht

Sachseln Bis Sommer 2017 soll das Bauprojekt für den Neubau des Schulhauses Türli vorliegen, so dass im Herbst über den Baukredit abgestimmt werden kann. Als wichtiges Etappenziel hat die Planungskommission nun das Vorprojekt verabschiedet. Die Kommission sei sich einig, dass das im Dezember 2015 aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene Projekt Türli & Arni der Durrer Architekten GmbH, Luzern, konzeptionell und wirtschaftlich überzeuge, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde.

Die Zielvorgabe für das nun entstehende Bauprojekt sei, die Investition von rund 17 Millionen Franken nicht zu überschreiten, was eine grosse Herausforderung sei, da etliche Kosten noch nicht geklärt seien. (red)

Bis zu 190 Tonnen lasten auf diesen Holzträgern

Obwalden Der internationale Skisport gastiert derzeit in St. Moritz. Dort hat ein Lungerer Unternehmen mitgewirkt, dass sich ein Bau besonders attraktiv präsentiert.



Ein Blickfang in St. Moritz: die Tribüne im Park des Kulm Hotels mit dem weit auskragenden Holzdach.

Bild: Freund Holzbau GmbH, Samedan/PD

Robert Hess
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Die 44. alpinen Ski-Weltmeisterschaften in St. Moritz sind am Montagabend im Park des Kulm Hotels eröffnet worden. Dort finden auch die abendlichen Medaillen-Zeremonien der Ski-WM statt. Und in diesem Park steht seit rund 110 Jahren auch der Eispavillon des Kulm-Hotels, der als Andenken an die Olympischen Winterspiele von 1928 und 1948 in St. Moritz gilt. Pünktlich zu den Ski-WM 2017 ist der alternde Eispavillon nach den Ideen des englischen Star-Architekten Lord Norman Foster während rund zehn Monaten renoviert und erweitert worden.

Heute erstrahlt er in neuem Glanz und heisst nicht mehr Eispavillon, sondern Kulm Country Club. Der Umbau kostete gemäss Pressemitteilung des Kulm-Hotels rund 11 Millionen Franken. «Es ist ein Geschenk der Eigentümerfamilie Niarchos zu Gunsten der Öffentlichkeit und zur Bereicherung des Tales», schreibt das St. Moritzer Fünfsternhotel.

Einheimisches Holz vom Feinsten spielte beim Umbau und bei der Erweiterung des sanie-

rungsbedürftigen Eispavillons eine bedeutende Rolle. Es wundert deshalb nicht, dass die Neue Holzbau AG Lungern im Auftrag der Fachplaner Blumer-Lehmann AG, Gossau, wichtige Bauteile entwickeln und produzieren konnte. Vor Ort montiert wurden die Bauteile aus Lungern von der Arge Blumer-Lehmann AG, Gossau, und der A. Freund Holzbau GmbH, Samedan.

Laubholz ist geeigneter als Nadelholz

Besonders markante Bereiche des neuen Country Club sind zwei überdachte Tribünen. Vor allem die grosse Tribüne für 200 Zuschauer mit dem weit auskragenden Dach fällt auf. Vor dieser Tribüne steht derzeit das Zelt, in welchem jeweils die Medaillenzeremonien der Ski-WM 2017 stattfinden. Für den TV-Zuschauer verhindert allerdings das Zelt meist die Sicht auf die Tribüne des Country Club und damit auf die Lungerer Holzbauprodukte.

Entwickeln und produzieren für St. Moritz konnte die Neue Holzbau AG je 14 Stück Kragträger, um das grosse und kleine Tribünendach zu stützen. «Diese Träger sind stets Prototypen und

werden objektbezogen produziert», erklärte Bruno Abplanalp, Geschäftsführer der Neuen Holzbau AG Lungern. Zum Einsatz kam Esche, «denn als Brett-schichtverleimtes Bauteil ist Laubholz der natürliche Hochleistungswerkstoff im Ingenieurbau der Zukunft», schreibt das Obwaldner Unternehmen auf seiner Homepage. «Im Schweizer Wald stehen zwar über 30 Prozent Laubholz, doch am Bau wird fast nur Nadelholz verwendet», heisst es weiter. «Die Neue Holzbau AG habe über zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Herstellung von Brettschichtholz in Laubholz. Hölzer wie Esche, Buche oder Eiche hätten Festigkeitswerte, «die weit über denjenigen der heute am häufigsten eingesetzten Konstruktionshölzer aus Nadelholz liegen».

Die Kragträger aus Esche, welche die Tribünendächer des St. Moritzer Country Club stützen, sind denn auch stark gefordert. «Die 14 Träger des grossen Tribünendaches mit einer Fläche von rund 350 Quadratmetern müssen in der Lage sein, eine Last inklusive Dach und Schnee von bis zu 190 Tonnen zu tragen», erklärte Geschäftsführer

Bruno Abplanalp. Der einzelne Träger aus Esche fürs grosse Dach wiegt rund zwei Tonnen. Solche Elemente in der Produktion konnten an der «Gwärb 16» in Lungern im September in den Räumen der Neuen Holzbau AG besichtigt werden.

«Gehören zu den führenden Unternehmen am Markt»

Der Auftrag aus St. Moritz freut auch Arthur Fries, Verwaltungsratspräsident der Neuen Holzbau AG, Lungern. «Es ist bestimmt keine Selbstverständlichkeit, dass unsere Unternehmung bei einem Objekt, das vom Stararchitekten Norman Foster geplant wurde, berücksichtigt wird», sagte er auf Anfrage. Die Neue Holzbau AG sei «dank hoher Qualität und Leistungsfähigkeit und mit innovativen Produkten zu einem renommierten Hersteller von anspruchsvollen Tragwerken aus Holz geworden», so Fries weiter. «Insbesondere bei der Planung und Herstellung von ingeniosen Tragwerken aus Hartholz zählt unsere Firma auch international zu den führenden Unternehmen am Markt. Das erfüllt mich mit Stolz», meinte VR-Präsident Fries.

Dieses Jahr gibt es ein «Meitli-Märli»

Stans Mit einem offenen Casting sucht die Märli-Biini Darsteller für ihr diesjähriges Stück. Im vergangenen Jahr fand sie so auch ihre Hauptdarsteller für «Hänsel und Gretel».

Es ist bereits das zweite offene Casting, das die Märli-Biini ausschreibt. Im vergangenen Jahr fand Regisseur Beppi Baggenstos so seine beiden zwölfjährigen Hauptdarsteller: Marina Kiser als Gretel und Nicolas Mathis als Hänsel. Die beiden spielten sich in die Herzen des Publikums.

Dieses Jahr lädt die Märli-Biini wieder zum offenen Casting ein: In der aktuellen Produktion inszeniert Ueli Blum «Die zertanzten Schuhe», wieder ein Grimm-Märli, allerdings ein eher

unbekanntes. Gefragt sind Spieler ab 13 Jahren, die Hauptdarsteller müssten jedoch dieses Jahr nicht so jung sein, erklärt Produktionsleiter Adrian Murer. Idealerweise habe man Interessenten ab 14 oder 15 Jahren für die jüngste Tochter im Auge.

Interesse der älteren Spieler immer noch da

Hat die Märli-Biini Nachwuchsprobleme? «Nein, das ist sicher der falsche Ausdruck. Sicher hatten wir auch schon mehr Leute,

die sich intern vom Verein gemeldet haben. Aber die Zeiten und die Interessen ändern sich, das ist doch ganz normal», sagt Murer. Auch vergangenes Jahr hätten sich langjährige Spieler gemeldet, das habe gezeigt, dass das Interesse immer noch da ist. Dafür hätten andere eine Chance erhalten. Noch nie sei man so früh in der Produktionsphase gewesen.

In der Märli-Biini freut man sich auf die Zusammenarbeit mit Ueli Blum. Das Grimm-Märli hat er in eine Mundartfassung umge-

schrieben. Zur Stückauswahl sagt Murer: «Der Wunsch nach einem sogenannten «Meitli-Märli» wurde im Vorstand laut. Es wird wieder einen Hofstaat mit König, Prinzessinnen und Hofmarschall geben. Die Geschichte ist sehr attraktiv. Von der Sprache her etwas Neues mit neuen Elementen und neuen Leuten. Das macht doch die Märli-Biini aus.»

Marion Wannemacher
marion.wannemacher@nidwaldnerzeitung.ch

Morgen wird abgestimmt

Ob-/Nidwalden Nicht nur nationale Vorlagen stehen morgen Sonntag an, sondern auch kommunale.

In **Beckenried** stimmen die Bürger ab über einen Kredit von 360 000 Franken für die Planung der Sanierung und Erweiterung des Werkgebäudes Oeliweg.

Ausserdem wählen die Beckenrieder eine Nachfolge für den zurückgetretenen Gemeinderat Heinz Urech (CVP). Es kandidieren Theres Gander (CVP) und Philipp Murer (FDP).

Buochs und **Ennetbürgen** befinden über die Sanierung des Kinderbassins im Strandbad Buochs-Ennetbürgen für 1,1 Millionen Franken.

Alpnach wählt die Nachfolge von Thomas Wallimann (parteilos) als Gemeinderat. Im November erreichte im ersten Wahlgang niemand der vier Kandidaten Willy Fallegger (SVP), Andrea Dahinden (SP), Marcel Egli (CVP) und Martin Eberli (parteilos) das absolute Mehr.

In **Kerns** stimmen Gemeindeglieder, Korporationsbürger und Alpengenossen über eine gemeinsame Wasserversorgung ab. Bei einem Ja würde die Wasserversorgung Kerns jene des Sportcamps, der Stöckalp und des Klosters ab nächstem Jahr übernehmen und mit der Wasserversorgungsgenossenschaft Melchtal fusionieren.

Die **Lungerer** entscheiden über die Sanierung des Gemeindehauses. Es geht um 1,8 Millionen Franken. (map)

Lokführer vergisst Haltestelle

Sarnen «Sarnen Nord», kündete die Stimme im Lautsprecher an, kurz nachdem die S 5 am Mittwoch um 9.49 Uhr den Bahnhof Sarnen in Richtung Alpnach verlassen hatte. Doch die S-Bahn hielt wider Erwarten nicht und fuhr an der neuen Haltestelle, die seit Mitte Dezember in Betrieb ist, vorbei, wie uns ein Leserschilderte. Etwa ein halbes Dutzend Leute sahen verdutzt dem vorbeifahrenden Zug nach. Ebenso viele dürften sich wohl geärgert haben, dass sie bis nach Alpnach fahren mussten.

Ivan Buck, Geschäftsleitungsmitglied der Zentralbahn, bestätigt den Vorfall. «Der Lokführer der S 5 hat erst bei der Vorbeifahrt bemerkt, dass er an der neuen Haltestelle Sarnen Nord hätte halten sollen. Das ist für den betroffenen Lokführer eine sehr unangenehme Situation.» Dies komme aber sehr selten vor. Im vergangenen Jahr hätten auf dem Zentralbahnnetz dreimal Lokführer aus Versehen nicht angehalten, nämlich in Horw, Hergiswil Matt und Brienz West. «Das ist natürlich sehr ärgerlich, kann aber in absoluten Einzelfällen leider vorkommen», erwähnt Buck mit Verweis auf die täglich rund 300 Zugverbindungen und mehrere tausend Zugshalte. Die Sicherheit sei jedoch bei allen Fällen gewährleistet gewesen.

Dank des Halbstundentakts seien die Auswirkungen für die Kunden nebst dem Ärger glücklicherweise meistens klein. «Wenn jemand jedoch dringend auf den Flughafen muss und deshalb plötzlich auf ein Taxi angewiesen ist, so ist unser Kundendienst in diesen Fällen kulant», so Ivan Buck. (map)